

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1931

28.10.1931 (No. 251)

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Expedition:
Karl-Friedrich-
Straße Nr. 14
Karlsruhe
Telefon Nr. 953
und 954
Postfach Nr. 3515

Verantwortlich
für den
redaktionellen
Teil
und den
Staatsanzeiger:
Chefredakteur
G. Amend,
Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 3,25 RM. einschließlich Postgebühren. — Einzelnummer 10 Pf., Samstags 15 Pf. — Anzeigengebühr: 14 Pf. für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabatt, der als Kassenzahlung gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karl-Friedrich-Straße 14, zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Klageerhebung, zwangsweiser Vortreibung und Kontowechselungen fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in denen unserer Lieferanten, hat der Interzent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Drucksaften und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verantwortung für irgendwelche Vergütungen übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsabschluss erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Zentralhandelsregister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung, Badische Kultur und Geschichte, Badische Wohlfahrtsblätter, Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags.

Wahltag der Rechten in England

Zweidrittelmehrheit der Konservativen?
W.B. London, 28. Okt. (Tel.) Nach den bis heute morgen vorliegenden Ergebnissen der Wahlen zum englischen Unterhaus sind gewählt worden:

Nationale Arbeiterpartei (Gruppe Macdonald)	4
Konservative	222
Arbeiterpartei (Gruppe Henderson)	23
Christlichpartei	2
Liberaler aller Richtungen (Gruppe Simon 14)	37

Die Konservativen haben bisher 101 Sitze gewonnen und keinen Sitz verloren. Die Arbeiterpartei (Gruppe Henderson) hat bisher keinen Sitz gewonnen und 111 Sitze verloren.

Die Liberalen (aller Richtungen) haben bisher 13 Sitze gewonnen und zwei Sitze verloren. Ihr bisheriger Gesamtgewinn beträgt 11 Sitze.

Bisher sind acht Frauen gewählt, die sämtlich der konservativen Partei angehören.

W.B. London, 28. Okt. (Reuter.) Die politische Umwälzung, die die Folge der gestrigen Wahlen sein wird, hat die politischen Kreise sehr überrascht. Die Freude der Konservativen ist nur durch die bittere Enttäuschung der Arbeiterpartei überboten. Es ist möglich, daß sie weniger als 100 Sitze erhält. Es fehlen jetzt den Konservativen nur noch 90 Sitze, um die Mehrheit über alle anderen Parteien zu erlangen. Wahrscheinlich werden sie mehr als 400 Sitze bekommen, was ihnen eine Mehrheit von 185 Stimmen verschaffen würde. Die Nationalregierung würde dann über eine überwältigende Mehrheit verfügen. Die Regierungspresse frohlockt und gibt mit Begeisterung die Ergebnisse wieder, die sie als den Sieg einer ehrlichen und gefunden Regierung feiert.

Die Nationalregierung und der konservative Sieg

M. Berlin, 28. Okt. (Priv.-Tel.) Nach einer vorliegenden Schätzung aus englischen Quellen über den Wahlausgang, dessen endgültiges Ergebnis noch nicht feststeht, wird nicht nur mit einer absoluten konservativen Mehrheit gerechnet, sondern es gilt sogar eine Zweidrittelmehrheit nicht mehr für ausgeschlossen. Es wird bereits von 400 Mandaten gesprochen, denen ungefähr 100 Mandate der Arbeiterpartei und 100 liberale Mandate sowie Mandate der Macdonald-Gruppe gegenüberstehen würden. Außenpolitisch dürfte das keine sonderliche Veränderung bedeuten, wohl aber ist ein Übergang zum Hochschulsystem jetzt äußerst wahrscheinlich. Es hängt dies von der Frage ab, ob nun ein rein konservatives Ministerium aus Baden kommt, oder ob die jetzige nationale Koalitionsregierung Macdonald bleibt. In einer Hinsicht kann man vielleicht ein gewisses Zeichen in der Tatsache sehen, daß gegen Sir Herbert Samuel, den liberalen Minister des jetzigen Kabinetts, die Konservativen einen Gegenkandidaten aufgestellt hatten, ohne freilich Samuels Sieg verhindern zu können. Samuel gilt als Anhänger des Freihandels.

W.B. London, 28. Okt. Macdonald äußerte sich dahingehend, die Ergebnisse der Wahlen seien überraschend. Der Erfolg Sir Herbert Samuels sei erfreulich. Ebenso sei erfreulich, daß es sich um den Sieg der nationalen Regierung und nicht um den Sieg einer Partei gehandelt habe. Das neue Unterhaus wird am 3. November zusammentreten, um den Sprecher zu wählen. Am 10. November wird der König das Parlament feierlich eröffnen.

Wiedergewählte und Geschlagene

Wiedergewählt wurden: der ehemalige konservative Staatssekretär für die Kolonien, Amerz, der Kolonialminister Thomas, der der nationalen Arbeiterpartei angehört, der Präsident des Handelsamtes, Cunliffe Rister, der konservative Sir Austen Chamberlain, Erster Lord der Admiralität im gegenwärtigen Kabinet, der liberale Staatssekretär des Innern, Sir Herbert Samuel, Lady Astor. Der ehemalige Arbeiterminister Parkinson wurde wiedergewählt, doch sank seine Mehrheit von 9258 auf 1081 Stimmen. Der Kriminalrichterskeller und Lloyd-George-Liberaler Edgar Wallace unterlag dem konservativen Kandidaten.

Der frühere Staatssekretär des Außern, Arthur Henderson, der Führer der oppositionellen Arbeiterpartei, ist in Burnley unterlegen. Er ist von dem konservativen Kandidaten mit einer Mehrheit von 9209 Stimmen geschlagen worden. Bei der letzten Wahl hatte Henderson eine Mehrheit von 7954 Stimmen. Ferner sind weitere vier ehemalige Minister der Arbeiterpartei mit zum Teil erheblichen Mehrheiten der Gegenkandidaten geschlagen worden, und zwar der frühere Kriegsminister Tom Shaw, der ehemalige Wohlfahrtsminister Arthur Greenwood, Transportminister Morrison und Ben Turner. Geschlagen wurde ferner der Führer der neuen Partei, Sir Oswald Mosley. Geschlagen wurden weiter: der ehemalige Erste Lord der Admiralität in der Arbeiterregierung, Alexander, der bei der letzten Wahl eine Mehrheit von 10452 Stimmen hatte, ferner der ehemalige Pensionsminister in der Arbeiterregierung, F. D. Roberts. Der Sohn des früheren Premierministers Baldwin, Oliver Baldwin (Arbeiterpartei), wurde in Rochester von einem konservativen geschlagen.

Letzte Nachrichten

Vor dem Zusammentritt des Reichswirtschaftsbeirats

Eröffnung durch den Reichspräsidenten
M. Berlin, 28. Okt. (Priv.-Tel.) Der Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung tritt morgen um 11 Uhr vormittags, zusammen. Er wird vom Reichspräsidenten eröffnet, dessen Rede veröffentlicht werden wird, während die weiteren Verhandlungen für vertraulich erklärt werden.

Der vom Reichspräsidenten in den Wirtschaftsbeirat berufene Bankdirektor Rheinhard von der Commerz- und Privatbank hat an zuständiger Stelle erklärt, er werde bis zum Abschluß der Nachprüfung der gegen ihn in Verbindung mit der Schultheiß-Affäre erhobenen, von ihm als haltlos bezeichneten Vorwürfe, an den Sitzungen des Wirtschaftsbeirats nicht teilnehmen.

Laval über Washington

Für französisch-deutsche Zusammenarbeit

W.B. Paris, 28. Okt. (Tel.) Ministerpräsident Laval hat an Bord der „Isle de France“ dem Vertreter einer Telegraphenagentur erklärt: Ich werde dem Parlament über alles Bericht erstatten. Ich werde alsdann die Ansicht meiner Ministerkollegen über einen Plan zur Konzentrierung der Bemühungen zwecks vollständiger deutsch-französischer Annäherung einholen.

Die kritischste Aufgabe ist, das Vertrauen wieder herzustellen, das selber nur auf einer wirtschaftlichen Entente beruhen kann. Ich habe Präsident Hoover und Senator Borah gefragt, und glaube, sie überzeugen zu haben, daß Frankreich, wenn es sich selbst überlassen ist, die erwartete Annäherung durchzuführen kann. Ministerpräsident Laval soll nach der gleichen Meldung auch Präsident und Senator Borah eingeladen haben, nach Frankreich zu kommen, doch seien diese noch nicht in der Lage, die Einladung anzunehmen.

Kommunistische Terrorgruppe in Bremen aufgespürt

W.B. Bremen, 28. Okt. (Tel.) Die Polizei hat hier eine kommunistische Spreng- und Terrorgruppe aufgespürt, die sich „Rote Polizei“ nannte und deren Ziel war, Anschläge auf Polizeibeamte, leitende Beamte bremischer Behörden und auf unzufriedene Parteigenossen auszuführen. Bei der Festnahme der in der Gegend von Ostbeverstedt wohnenden Täter schoß einer der Terroristen auf seine Befolger und verwundete einen Polizisten und zwei Zivilpersonen. Der Flüchtige wurde durch einen Waidhirsch kampfunfähig gemacht und festgenommen. Bei einem der übrigen festgenommenen Terroristen wurden Waffen gefunden.

Italienischer Bombenanschlag in Frankreich

W.B. Paris, 28. Okt. (Tel.) Gestern abend explodierte vor dem Gebäude des italienischen Generalkonsulats in Chambery eine Bombe, die auf der Brüstung des Fensters gelegt war, das zum Arbeitszimmer des italienischen Generalkonsuls führt. Das Arbeitszimmer wurde völlig zerstört. Eine Hauswand stürzte ein. Man glaubt an ein politisches Attentat. Personen wurden nicht verletzt.

Vorfstellungen Japans in Moskau

W.B. Tokio, 28. Okt. (Tel.) Der Minister des Auswärtigen hat den japanischen Botschafter in Moskau angewiesen, der sowjetrussischen Regierung die Beunruhigung Japans wegen der Bewegungen sowjetrussischer Truppen an der mandchurischen Grenze darzulegen und sie zu ermahnen, sich jeder Tätigkeit zu enthalten, die zu Befürchtungen in militärischer Hinsicht Anlaß geben könnte.

„Graf Zeppelin“ wieder zu Hause

W.B. Friedrichshafen, 28. Okt. (Tel.) „Graf Zeppelin“ ist nach seiner dritten Südamerikafahrt heute früh 6.50 Uhr im Heimathafen glatt gelandet. Infolge der starken Gegenwinde wurde die Fahrzeit diesmal um 3½ Stunden überschritten. An Bord befanden sich 14 Fahrgäste.

Der Eindruck im Ausland

W.B. Paris, 28. Okt. (Tel.) Zu dem Ergebnis der englischen Wahlen, soweit es bisher bekannt ist, sagt „Matin“: Dieser eklantante Sieg des Regierungsblochs, der den Willen des englischen Volkes bestätigt, gegen die Unordnung und Verschwendung, der Saumlässigkeit und der Untätigkeit anzukämpfen, ist von Anfang an in den wichtigsten Arbeiterzentren, wo die Sozialisten mit einem leichten Erfolg rechneten, zutage getreten. Diese Wahl werde eine ungeheure Rückwirkung in der ganzen Welt und namentlich in den Ländern haben, in denen die berühmten „demagogischen Experimente“ das Wirtschaftselend verschlechtert und in den Arbeiterreihen schreckliche Verhältnisse geschaffen haben.

W.B. New York, 28. Okt. (Tel.) Die Blätter geben den englischen Wahlergebnissen, die hier einen starken Eindruck machen, großen Raum und erhoffen hier von weiteren Fortschritten für eine wirtschaftlich-finanzielle Stabilisierung, obwohl nach Berichten aus Washington politischen Kreisen Befürchtungen für den amerikanischen Außenhandel infolge der zu erwartenden enalischen Zollserhöhungen laut werden.

*Die Wahlen in England

Welch anderes Land, dieses Großbritannien! Welche Schnelligkeit der parteipolitischen Umstellung! Millionen von Wählern, die früher konservativ oder liberal wählten und dann im Jahre 1929 für die Arbeiterpartei stimmten, haben jetzt wieder die Fahnen der Arbeiterpartei verlassen, um sich so gut wie restlos für die konservative Partei zu erklären.

Mit einer bemerkenswerten Rührigkeit sieht sich der englische Wähler die Politik seiner Regierung und der sie stützenden Mehrheit an. Ist diese Politik gut, und führt sie zu Erfolgen, so stimmt er dafür, ist sie schlecht und führt sie zu Mißerfolgen, so stimmt er dagegen und verliert es mit der andern Partei.

Das Glück bei alledem ist, daß England nur über drei Parteien verfügt, die Konservativen, die Liberalen und die Arbeiterpartei. In der Praxis hatte sich indessen die eine dieser Parteien, die liberalen, der regierenden Partei, der Arbeiterpartei, zur Verfügung gestellt und ihr so erst die Bildung einer Mehrheit gestattet.

Der Engländer kennt in der Politik keine Doktrin, und auch von Weltanschauungen läßt er sich wenig beeinflussen. Für ihn ist Politik nichts anderes, als die Kunst, Großbritannien und seine Bevölkerung in wirtschaftlicher Beziehung so glücklich zu machen, als nur irgend möglich. Das materielle Moment steht beherrschend im Vordergrund der ganzen Politik. Weltanschauungsfragen, Probleme geistiger Art, sind Privatangelegenheiten und haben grundsätzlich mit der Politik nichts zu tun. Die politischen Verhältnisse haben so zu sein, daß jeder Bürger des Landes, der arbeitet, und verdienen will, auch wirklich verdient und seinen Lohn erhält. Armut und Verkommenheit sind nur dem beschieden, der sich nicht anstrengt, der nicht fähig ist, zu arbeiten. Not und Elend sind ebenso eine selbstverschuldete Sache, wie Wohlhabenheit und Reichtum. So lautet die englische Moraltheologie.

Der Deutsche wird solche Anschauungen im besten Falle objektiv begreifen können, sie aber kaum akzeptieren. Deshalb ist die Politik bei uns aber auch viel schwieriger. Denn sie ist beladen mit allen möglichen moralischen Komplexen, mit allen möglichen Theorien und Doktrinen, sie trägt so viele aus der Literatur bezogene Scheuklappen und schaut nur zu gerne nach oben in die wolkige Welt der Gedanken und Gefühle, statt hübsch die Augen auf den Erdboden und seine Realitäten zu richten.

Auch der Engländer macht in seiner Politik Dummheiten. Und die Dummheiten, die sich Großbritannien seit dem Jahre 1914 geleistet hat, sind wirklich von gigantischem Ausmaß. Aber, wenn der Brit eine Lorbeer erkannt hat, dann geht er mit überragender Schnelligkeit und Entschlossenheit daran, sie wieder gut zu machen. Sein Lehrmeister ist und bleibt immer der Erfolg. Denn der Erfolg ist — im politischen Leben wenigstens — der einzig greifbare und verwendbare Bewertungsmaßstab. Und so stellt sich der englische Wähler angeichts des Erfolgs oder Mißerfolgs einer Politik sehr rasch um, ohne sich im mindesten darum zu kümmern, ob moralische Postulate, wie die „Treue zur Partei“ dabei verletzt werden oder nicht. Daß es bei uns in Deutschland anders zugeht, ist bekannt. Jedes Volk will eben nach seiner eigenen Fasson selig werden. Die Frage ist nur, ob es auch wirklich selig wird.

Die gestrigen Wahlen haben das Bild der parlamentarischen Machtverhältnisse grundlegend geändert. Und warum? Weil der englische Wähler — spätestens seit diesem Sommer — einen Mißerfolg der Regierungspolitik feststellen mußte, wie er schlimmer gar nicht gedacht werden konnte. Zum erstenmal seit langer, langer Zeit hat Großbritannien nicht nur eine passive Handelsbilanz, was dort weiter nicht schlimm zu sein braucht, sondern auch eine passive Zahlungsbilanz, was sehr bedenklich ist. Was noch vor kurzem kein einziger Engländer für möglich gehalten hätte, wurde über Nacht Tatsache, daß nämlich die Valuta nicht mehr zu halten war, daß das Pfund Sterling ins Schwanken geriet, und der Goldstandard einstweilen außer Kraft gesetzt werden mußte. In der inneren Politik aber offenbarte sich auf der Grundlage einer verfehlten Sozialpolitik eine Defizitwirtschaft, die es begreiflich machte, daß man draußen das Vertrauen zu der öffentlichen Finanzgebarung Großbritanniens verlor. Es scheint fast so, als ob nichts auf der Welt einen Staat schneller in den finanziellen und wirtschaftlichen Abgrund hineinsteuern kann, als eine nicht ganz wohlüberlegte Sozialpolitik. Daß eine solche Politik auch moralischen Schaden stiften kann, zeigte die Neuterei in

der britischen Flotte; sie war ja nichts anderes, als eine sozialpolitische Kampfmaßnahme von Volksgenossen, die ihrer Meinung nach nicht genügend bezahlt wurden.

Der englische Wähler sah sich diese Dinge an, und sie gefielen ihm begreiflicherweise nicht. Zu seiner innersten Befriedigung stellten sich in diesem Augenblick die Führer der regierenden Partei, die in ganz England das größte Ansehen besitzen, also Macdonald und Snowden, mit aller Entschiedenheit auf den Boden der besseren und richtigeren Erkenntnis. Sie verloren damit allerdings den Zusammenhang mit ihrer eigenen Partei, aber sie sicherten sich gleichzeitig persönlich die Zustimmung der erdrückenden Mehrheit des ganzen Volkes. Und sie können sich, wenn sie rein ziffernmäßig verfahren wollen, heute damit trösten, daß diese ihre Partei, die ihnen den Abschied gegeben hat, eine schwer geschlagene und geschwächte Partei ist.

Dein das ist das Ergebnis der gestrigen Wahlen: die Konservativen haben auf Kosten der Arbeiterpartei einen Sieg errungen, wie er in der Geschichte der Parlamente wohl selten erlebt worden ist. Schon als eine Übersicht über die erste Hälfte der Wahlergebnisse vorlag, konnte man feststellen, daß die Konservativen der Arbeiterpartei mehr als 130 Wahlkreise abgenommen hatten, und zwar mit Stimmenmehrheiten, die fast jedesmal in die vielen Tausende gingen.

Bei den letzten Wahlen am 30. Mai 1929 eroberte die Arbeiterpartei 289 Sitze, die Konservativen 260, die Liberalen 58 und Unabhängige Kandidaten 8 Sitze. Die Wählerstimmen verteilten sich in folgender Weise: 7,428 Millionen auf die Konservativen, 7,393 Millionen auf die Arbeiterpartei und 4,498 Millionen auf die Liberalen. Die Läden des englischen Wahlrechts haben es verschuldet, daß dieses Stimmenverhältnis im Verhältnis der Mandate zueinander keinen Ausdruck fand. Immerhin war damals die Niederlage der Konservativen entscheidend. Und gestern erlebte die Welt das Umgekehrte: die Konservativen siegten, und die Arbeiterpartei unterlag.

Die von den Konservativen zu bildende Regierung hat vor allem folgende Aufgaben zu erfüllen: die Kaufkraft des Sterling zu erhalten bzw. das Pfund Sterling auf einer bestimmten Höhe zu stabilisieren, das Budget auszugleichen und die Zahlungsbilanz zu bessern. In außenpolitischen Fragen soll, wie man hört, die bisherige Politik im wesentlichen fortgesetzt werden. Den Freihandel wird man so gut wie sicher aufgeben, ohne sich nun allerdings zu einer extremen Schutzollpolitik zu bekennen. Von der „Times“ ist dieser Tage der Grundsat aufgestellt worden, daß England in Zukunft nur noch von seinen Kunden kaufen werde, also von denen, die selbst von ihm kaufen.

Gelebte in der Sowjetunion

des Baseler Schriftstellers Hermann Kurz

Vor einiger Zeit ging durch die Schweizer Presse die Meldung, daß der bekannte schweizerische Schriftsteller Hermann Kurz von Basel, der schon mehrmals in Rußland war und ein guter Kenner Sowjetrußlands war, in Rußland wegen Spionageverdachts verhaftet worden sei. Es ging sogar das Gerücht, er sei bereits in dem Gefängnis der G.P.U. erschossen worden. Kurz ist nun am Sonntag in Basel eingetroffen und hat der Presse einige Erklärungen über sein wechselvolles Schicksal abgegeben.

Danach hatte ihn die sowjetrussische Handelsvertretung in Berlin eingeladen, nach Rußland zu kommen, um dort gewisse bloßemische Versuche durchzuführen. Er sei dann nach Moskau abgereist und dort am 10. Juli 1930 eingetroffen. Im August 1930 referierte er vor einem Sowjetkongreß über seine Versuche. Darauf habe er sich nach Koflow am Don begeben, wo er am 23. August ohne Angabe eines Grundes verhaftet und nach Moskau verbracht worden sei. Dort habe man ihn ins Gefängnis der G.P.U. geführt, ins sogenannte Gefängnis, wo die Hinrichtungen stattfinden. Er sei verschiedenen Verhören unterzogen worden, doch habe eine eigentliche Strafuntersuchung oder ein Verfahren gegen ihn nicht stattgefunden. Aus Protest gegen diese Behandlung sei er im Mai 1931 in den Hungerstreik getreten, den er 12 Tage lang durchgeführt habe, worauf ihm seine baldige Freilassung angekündigt worden sei. Nach einem zweiten Hungerstreik, der ihn gesundheitlich schwer heruntergebracht habe, so daß er zwei Lungenerkrankungen gehabt habe, sei er ins Spitalgefängnis verbracht worden. Nachdem er sich einigermaßen erholt habe, sei er am 15. Oktober in Begleitung eines roten Offiziers an die Grenze verbracht und nach Letland ausgewiesen worden. Er werde nun gegen die sowjetrussische Handelsvertretung in Berlin einen Prozeß auf Schadenersatz anstrengen.

Bisher 212 Mill. Reichsbahnleihe. Das bis zum 26. Oktober, dem Tage des Ablaufes der verlängerten Zinsentnahmefrist, festgestellte vorläufige Zeichnungsergebnis auf die neue Reichsbahnleihe beträgt 212 Millionen RM, das sich noch um einige Millionen RM. erhöhen dürfte.

Die Reichstagsfraktion der Bayer. Volkspartei hielt in Bamberg eine Sitzung ab, die sich, wie mitgeteilt wird, mit der Überprüfung der politischen Ereignisse der jüngsten Zeit und den Konsequenzen, die sich daraus für die Bayer. Volkspartei ergeben, beschäftigte. Das Ergebnis der Besprechungen kann als Grundlage für die weiteren Verhandlungen mit der Reichsregierung zur Änderung der Notverordnung vom 6. Oktober im Sinne der Anträge der Bayer. Volkspartei im Reichstage betrachtet werden.

Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei trat am heutigen Mittwochmittag in Berlin zusammen, um zu der Faltung der Reichstagsfraktion bei den letzten Abstimmungen im Reichstags u. zu den organisatorischen Schwierigkeiten Stellung zu nehmen, die sich in einigen Ortsgruppen der Wirtschaftspartei infolge der Faltung der Reichstagsfraktion ergeben haben. Der Parteiführer, Dr. Bredt, der noch immer krank ist, nimmt an den Verhandlungen nicht teil.

Schiedspruch für die Werftarbeiter: 10 v. O. Senkung der Tariflöhne. In der Nacht zum Mittwoch hat die Schlichterkammer in Hamburg einen Schiedspruch über die Werftarbeiterlöhne gefällt, der eine Senkung der Löhne um etwa 10 Proz. vorsieht. Die bisherigen Staffellöhne sind umgewandelt worden.

Die bevorstehenden Tarifkämpfe

Um die Lohnsenkung bei den öffentlichen Betrieben

Im Zusammenhang mit den teilweise in Gang befindlichen, teilweise eingeleiteten Verhandlungen über eine Lohnsenkung in einer Reihe öffentlicher Betriebe wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß der 31. Oktober im allgemeinen als ein sehr bedeutungsvoller Termin im Tarifwesen angesehen werden kann, da an diesem Tage eine ganze Reihe größerer Tarifverträge abläuft. Von den Gewerkschaften werden alle Anstrengungen unternommen, um einen Lohnabbau zu verhindern, und zwar mit der Begründung, daß die vielfach eingeleitete Kurzarbeit ohnehin schon zu einer bedeutenden Herabsetzung der Einkommen der Arbeiter geführt habe. Die Maßnahmen, die die Eisenbahnverwaltung, die Reichspost und die Gemeinden durchführen wollen, gehen nun aber auf Vorschriften der letzten Notverordnung zurück.

Zwischenschiedspruch für die Reichsbahn

Ein am Dienstag gefällter Schiedspruch für die Reichsbahn über die Löhne der Reichsbahnarbeiter, sieht im wesentlichen die im Anfang des Verfahrens vom Schlichter vorgelegene Verfassung vor, jedoch mit der Maßgabe, daß das Tarifverhältnis grundsätzlich verlängert wird. Dieser Zwischenschiedspruch stützt sich darauf, daß die Notverordnungen dem Sinne nach davon ausgehen, daß die Lohnregelungen der anderen öffentlichen Behörden vorweg erledigt und die Regelung bei der Reichsbahn erst zeitlich anschließend getroffen werden soll. Da diese anderen Verhandlungen unmittelbar bevorstehen und die Gewerkschaften den Schiedspruch bereits angenommen haben, darf wohl auch mit der Annahme durch die Reichsbahnverwaltung gerechnet werden.

Die Reichsbahnverwaltung erklärt, daß die vorgegebene Lohnsenkung eine Herabsetzung der Betriebskosten um insgesamt etwa 37 Millionen RM. bedeuten würde, auf die die Reichsbahn angesichts ihrer angespannten finanziellen Lage nicht verzichten könne. Nach der finanziellen Lage der Reichsbahn müßte eine noch größere Ersparnis durch Lohnherabsetzung eintreten. Falls die geplante Lohnherabsetzung jetzt nicht erfolgt, sei die Reichsbahn genötigt, Ersparnisse auf anderem Gebiete — also durch verminderte Beschaffungen — einzutreten zu lassen.

Abreise des italienischen Außenministers

Der italienische Außenminister Grandi hat Dienstag abend 10.02 Uhr mit seiner Gattin und den Herren seiner Begleitung Berlin wieder verlassen, um sich nach Rom zurückzubewegen. Zum Abschied hatte sich auf dem Bahnhof auch Reichszugler Dr. Brüning eingefunden. Am Nachmittag hatten sich die italienischen Gäste nach einem einständigen Aufenthalt im Bergamon- und Kaiser-Friedrich-Museum durch den Tiergarten nach dem Schloß Charlottenburg begeben, wo sich nach einem Spaziergang durch den Park das Königin-Luise-Mausoleum aufsuchten, in dem die Königin Luise, König Friedrich Wilhelm III., Kaiser Wilhelm I. und Kaiserin Augusta liegen, besuchten. Später besuchte man noch den Berliner Flughafen und abends eine Aufführung „Der Kongreßstump“ im Hof-Opernhaus.

W.D. München, 28. Okt. (Tel.) Grandi trat heute vormittag 9.02 Uhr mit seiner Gattin und seiner Begleitung mit dem fahplanmäßigen Schnellzug Berlin-Rom in München ein. Am Bahnhof erwarteten die Delegation zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten der hiesigen italienischen Kolonie. Als Vertreter der Staatsregierung begrüßte Freiherr von Stengel den Außenminister. Der Minister verweilte während des halbständigen Aufenthalts außerhalb des Waggons im Gespräch. Er äußerte sich sehr befriedigt über die Berliner Reise. Die Berliner Tage würden ihm unergötzlich bleiben. Um 9.35 Uhr setzte der Zug die Fahrt nach Rom fort.

Feste Währung — der einzig mögliche Weg

Der Reichsbankpräsident Gust von Stuttgart Handelskammer Stuttgart. „Südd. Ztg.“ zufolge, hat Reichsbankpräsident Dr. Luther, der sich aus anderem Anlaß in Württemberg befand, auf Einladung der Handelskammer Stuttgart sich an einer Besprechung zwischen führenden Wirtschaftsexperten Württembergs am Samstag beteiligt. Auch in dieser Besprechung kam an Hand der Darlegungen des Reichsbankpräsidenten die allgemeine Überzeugung zum Ausdruck, daß die Festigkeit der deutschen Währung nicht nur gewährleistet ist, sondern als einzig möglicher und harter Weg die Währungsreform für alles politische und wirtschaftliche Handeln abgeben muß. Im übrigen kam das ganze Gebiet der währungspolitischen und von der Reichsbankarbeit berührten wirtschaftlichen Fragen zur Erörterung. Von den gesamten anwesenden Vertretern der Wirtschaft Württembergs wurde die Anwesenheit Dr. Luthers dankbar anerkannt und seine Ausführungen mit lebhaftem Beifall begleitet.

Was kostet die Arbeitslosenversicherung?

Zu den Vorwürfen gegen die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung, daß sie einen zu hohen Personal- und Sachausgabenetat habe, wird von unterrichteter Seite erklärt, daß dabei der Arbeitsumfang der Reichsanstalt nicht berücksichtigt sei. Man müsse bedenken, daß die Reichsanstalt für durchschnittlich 4,5 Millionen Arbeitslose zu sorgen habe. Das bedeutet, daß rund 4 Millionen Personen regelmäßig zweimal in der Woche durch die Kontrolle der Arbeitsämter laufen, so daß die einzelnen Arbeitsämter insgesamt einen Substitutionsverkehr von rund 8 Millionen Personen in der Woche zu bewältigen haben. Der Geldverkehr der Reichsanstalt beträgt dementsprechend in Einnahmen und Ausgaben etwa 200 Millionen RM. im Monat. Die Verwaltungskosten, die im Jahre 1929 noch 4,5 Proz. betragen, sind im Jahre 1930 auf 3,7 Proz. zurückgegangen.

Tragödie am Sterbebett

In St. Georgen bei Ring (Oberösterreich) geriet der Attache der Gesandtschaft Guatemalas in London, Godoy, der von London nach St. Georgen gefahren war, um dort seiner an einer Lungenentzündung erkrankten Schwester einen Besuch abzustatten, mit dem Gatten seiner Schwester, dem Privatier Max Reunhardt, in Wortwechsel, in dessen Verlauf er seinen Schwager mit dem Revolver erschoss. Reunhardt kam aus Trolsen und war in Guatemala anässig. Godoy verlangte die Hingabe eines zweiten Arztes aus Salzburg, was im Hinblick auf die Hoffnungslosigkeit des Falles sowohl von dem handelnden Arzt als auch vom Gatten abgelehnt worden war. Frau Reunhardt ist noch im Laufe des gestrigen Abends verstorben. Sie hinterläßt drei Kinder. Godoy wurde verhaftet.

Verhaftungen wegen Spionageverdachts. In Witterfeld wurden mehrere Personen wegen Verdachts der Werkspionage verhaftet.

Mach Dir und anderen Freude, gib zur Winternothilfe!

Binnenschifffahrt, Wasserstraßen und Wirtschaft

Der Verwaltungsrat des Zentralvereins für deutsche Binnenschifffahrt tagte am Freitag unter dem Vorsitz von Generaldirektor Dr. h. c. Weller (Duisburg) in Berlin. Nach einem Bericht des Hauptgeschäftsführers Schreiber (Berlin), wurde einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der es heißt: Die schwere Notlage der Binnenschifffahrtsbetriebe gibt dem Zentralverein Veranlassung, Regierungen und Volksvertretungen auf die staats- und wirtschaftspolitische Dringlichkeit der Existenzsicherung dieses Gewerbes nachdrücklich hinzuweisen. In die deutsche Wirtschaft richtet der Zentralverein für deutsche Binnenschifffahrt das dringende Ersuchen, im Bewußtsein der in den Wasserstraßen liegenden verkehrsproduktiven Kräfte die deutsche Binnenschifffahrt nicht verkümmern zu lassen. Die Zukunft der deutschen Verkehrsinfrastruktur kann nur in der gleichzeitigen Förderung sämtlicher Verkehrsmittel liegen.

Auf baulichem Gebiete vertritt der Zentralverein für deutsche Binnenschifffahrt den Standpunkt, daß die in Bau befindlichen Wasserstraßen unverzüglich und beschleunigt durchzuführen sind. Für die Inangriffnahme neuer Wasserbauten darf nicht das Wettbewerbsinteresse anderer Verkehrsmittel, sondern lediglich die verkehrspolitische Fürsorge für die Gesamtwirtschaft ausschlaggebend sein.

In der Propagierung von Projekten, die technisch und wirtschaftlich nicht bis aufs Letzte durchgeprüft und für bewährte befunden sind, empfiehlt der Zentralverein für deutsche Binnenschifffahrt nach wie vor äußerste Zurückhaltung.

Kurze Nachrichten

Das Reichskabinett hat sich Dienstag abend in einer an nähernd dreißigtägiger Sitzung mit den Vorbereitungen für die Wirtschaftsverhandlungen beschäftigt, die am Donnerstagvormittag unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten beginnen sollen. Über das Ergebnis der Beratungen wird Stillschweigen bewahrt, da die letzte Entscheidung über diese Dinge natürlich beim Reichspräsidenten liegt.

Kein deutscher Schritt in der Reparationsfrage. Meldungen, daß ein deutscher Schritt in der Reparationsfrage bevorstehe, werden dementiert. Vorläufig sei noch gar nicht abzusehen, wie die Reparationsfrage vorwärts getrieben werden soll. Das Washingtoner Communiqué regt eine Initiative der europäischen Mächte an, also keineswegs ein Eingelobenes Deutschlands. Es ist also in diplomatischen Verhandlungen, vor allem zwischen Berlin und Paris, zunächst das weitere Vorgehen zu klären.

Zusammenkunft italienischer und deutscher Pressevertreter. Anlässlich der Anwesenheit des stellv. italienischen Pressedirektors, Viceschatziers Rocca, in Berlin, vereinigte Dienstag mittag Ministerialdirektor Dr. Becklin die anwesenden italienischen Pressevertreter mit den deutschen Kollegen zu einem gefälligen Beisammensein im Hause der Deutschen Presse.

Der Reichszugler an die „Frankfurter Zeitung“. Reichszugler Dr. Brüning hat an die „Frankfurter Zeitung“ ein Telegramm geschickt, in dem er Verlag und Redaktion zum 70jährigen Bestehen und zur Feier des 100. Geburtstages ihres Begründers, Leopold Sonnemann, herzlichste Glückwünsche ausspricht. Die „Frankfurter Zeitung“ sei stets befreit, im politischen und wirtschaftlichen Kampfe maßvoll und objektiv die von ihr vertretene Haltung zu wahren. Möge es ihr noch lange vergönnt sein, auf ihrem Weg weiterzukommen und für das Vaterland zu arbeiten.

Gegen den preussischen Ministerpräsidenten Braun würde der Vorwurf erhoben, er habe in der Schweiz ein Grundstück mit einem „Palazzo“ gekauft, um einen Teil seines Vermögens dort anzulegen. Dazu wird erklärt, daß Braun, dessen Gattin seit Jahren gelähmt und bettlägerig krank ist, und auf Anraten der Ärzte wieder einen längeren Aufenthalt im gesünderen südländischen Klima nehmen mußte, zum Preis von 10 000 Franken in der Nähe von Ascona, dem ihm von den Ärzten empfohlenen Orte, ein Wiesengrundstück gekauft habe, um darauf zu gegebener Zeit ein Landhäuschen bauen zu lassen.

Die französischen Generalratswahlen. Das französische Innenministerium veröffentlichte einen aus 1516 Ergebnissen gezogenen Überblick über das Resultat der beiden Wahlgänge für die Generalräte. Danach weisen die rechtsstehenden Parteien einen Verlust von 25 Sitzen auf, die Marin-Gruppe einen Verlust von 15 Sitzen, die Linkspublikaner sind unverändert geblieben, die Sozialen Republikaner gewinnen 10 Sitze, die Katholiken gewinnen 28 Sitze, die Sozialisten gewinnen 12 Sitze, die Kommunisten verlieren einen Sitz.

Die Unruhen in Burma dauern an. Bei einem Raubüberfall wurden vier Frauen und ein Mann ermordet, 30 Häuser niedergebrannt. Eine Anzahl von Rebellen und drei Führer wurden gefangen genommen.

Kleine Chronik

Im Lübecker Prozeß stellte Rechtsanwalt Frey den Antrag, Professor Calmette, Paris, kommissarisch vernehmen zu lassen.

Dienstag abend wurden zwei Fenstergehäusen des Bekaninos in Berlin-Neiniedendorf, wo gegenwärtig das „Hüttenkonzert von Sanssouci“ vorgeführt wird, eingemworfen und zwei Plakate abgerissen. Das Überfallkommando nahm einen der Täter, der keiner Partei angehören will, fest. Ferner konnten die Personalien eines zweiten Täters festgestellt werden.

Der Mord an der 76jährigen Zimmervermieterin Wabnitz ist nunmehr aufgeklärt worden. Als Täter wurde der am 16. Dezember 1909 zu Breslau geborene Kaufmann und Musiker Kleiner ermittelt und festgenommen. Kleiner hat ein Geständnis abgelegt. Er hat Frau Wabnitz mit einem Totschläger niedergeschlagen und sie dann erdrosselt.

Das Schwurgericht Torgau verurteilte den Landarbeiter Franz Lehmann zum Tode. Vor 10 Jahren war ein Bauunternehmer ermordet und der Vohngelder betraubt aufgefunden worden. Als der Tat verdächtig wurde damals Lehmann unter Anklage gestellt. Das Torgauer Schwurgericht sprach ihn aber wegen Mangels an Beweisen frei. Nun hat Lehmann vor kurzem das Wiederaufnahmeverfahren beantragt, in dem er sich selbst begünstigt.

Die Flüsse in Karpatho-Rußland (das zur Tschechoslowakei gehört) sind durch die heftigen Regengüsse der letzten Tage über die Ufer getreten; zahlreiche Brücken wurden weggerissen, verschiedene Dörfer überschwemmt. Auch Menschenleben sind zu beklagen.

Eine ganz ungewöhnliche Temperatur von 31 Grad Wärme ist am Dienstag in der Hauptstadt Rumaniens, in Bukarest, gemessen worden. Das Land ist von einer Hitze überflutet, die selbst für einen verspäteten Arbeiterbesucher außerordentlich selten ist.

Zwei englische Militärflugzeuge des Militärflugplatzes Neiberon flogen zusammen und stürzten ab. Drei von den vier Insassen wurden getötet.

Badischer Teil

„Die Ministerpensionen“

„Zu dem in der Folge 237 vom 27. Oktober des „Führer“ unter dieser Überschrift erschienenen Artikel, in dem gesagt war, daß die Angaben über die Pensionsbezüge des früheren Ministers Dr. Kemmele vom Herrn Finanzminister Dr. Matthes stammten, wird von der Pressestelle beim Staatsministerium mitgeteilt, daß vom Finanzministerium dem Abgeordneten Kraft von der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Abgeordneter über die Pensionen der früheren Minister Kemmele und Trunk schriftlich auf Anfrage die Tatsachen mitgeteilt wurden, die im Finanzministerium bekannt sind.“

Zum Tode Friedrich Ueberles

Das badische Feuerlöschwesen hat — wie schon gemeldet — einen schweren Verlust erlitten. Montagabend starb in Heidelberg im 72. Lebensjahre nach kurzem Leiden der Präsident des Badischen Landesfeuerwehverbandes, Branddirektor Georg Friedrich Ueberles.

Am 12. Februar 1860 geboren, hat Ueberles mehr als 40 Jahre seines Lebens in den Diensten der Feuerwehr gestellt. Die Modernisierung der Heidelberger Feuerwehr, deren 1. Kommandant er seit 1913 war, ist sein Verdienst. Mit großer Eingabe widmete er sich auch der Erhöhung der Schlagkraft der ländlichen Wehren. Nachdem er von der Stadt Heidelberg zum städtischen Branddirektor ernannt worden und an die Spitze des Kreisfeuerwehverbandes in Heidelberg getreten war, wählte man ihn 1918 zum Vizepräsidenten, 1920 zum Präsidenten des Landesfeuerwehverbandes. 1923 wurde Ueberles auch in den Vorstand des Deutschen Feuerwehrverbandes berufen. Auch die Heidelberger Sanitätskolonne vom roten Kreuz hatte in ihm jahrelang einen tatkräftigen Leiter. Sein Tod kommt ganz überraschend, da Ueberles noch bis zuletzt außerordentlich frisch und rüstig war.

Aus den Parteien

Die Auflösung der Badischen Bauernpartei und der Anschließung der Landtagsabgeordneten Gagin und Schmidt-Breiten an die Nationalsozialisten, hat auch die Fraktionsgemeinschaft mit der Wirtschaftspartei zerstückelt. Ihre drei Abgeordneten werden nunmehr nicht mehr in den Ausschüssen vertreten sein, während die Nationalsozialisten durch den Zuwachs zur drittstärksten Partei des Landesparlamentes anwachsen. Der dritte Abgeordnete der früheren Badischen Bauernpartei, Anton Hilbert, Landwirt in Untereggingen, der sich schon seit getrauerter Zeit immer mehr dem Zentrum genähert hat, dürfte nunmehr bei diesen Unternehmungen finden.

Was die drei Abgeordneten der Wirtschaftspartei angeht, so glaubt die „Neue Bad. Landesztg.“ zu wissen, daß der Mannheimer Rektor Adam von Au zur Deutschen Volkspartei hinneigt, während der Forzheimer Vertreter, Malermeister Karl Derrmann, und der Freiburger Kaufmann Joseph Spielmann bisher noch keine klare politische Linie erkennen lassen. Bei den wirtschaftsparteilichen Abgeordneten liegen die Dinge aber nicht so einfach, da an eine Aufgabe der wirtschaftsparteilichen Parteiorganisation in Baden nicht gedacht ist. Die Partei wird vielmehr versuchen, bei einer Fraktion geschlossenen Wahlschlusses zu erhalten.

Aus der badischen Industrie

Vergrößerung der Singener Aluminium-Walzwerte? Die Nachricht von der Gründung eines Aluminium-Walzwerkes mit einem Kapital von 35 Millionen Schweizer Franken, hat in Singen a. S., dem Sitze der Aluminium-Walzwerte G. m. b. H., einer Tochtergesellschaft der Aluminium-A.G. in Schaffhausen-Neuhausen, großes Interesse erweckt. Von einer Seite wird allerdings unbefähigt, mitgeteilt, daß dadurch die Schwierigkeiten wegen der Fortführung des Reduktionsverfahrens in Nohaluminium beseitigt sind und die für das Frühjahr nächsten Jahres in Aussicht genommene Vergrößerung der Singener Aluminium-Walzwerte durchgeführt werden könnte. Der deutsch-schweizerische Aluminiumkampf hat zu Beginn dieses Jahres erhebliches Aufsehen erregt und als seine Folge unterließ die Erweiterung der Singener Werke, wofür bereits ein größeres Walzgelände angekauft und abgeholzt worden war. Von einer gut unterrichteten Seite wird weiter bekannt, daß die Absicht bestehe, das Aluminium-Walzwerk in Denningen (Dreiëggau) mit dem Singener Werk zu vereinigen.

Der Lohnstreit in der Südwestdeutschen Bärtenindustrie wurde, wie aus Freiburg gemeldet wird, durch Annahme des Schiedsspruches von beiden Parteien endgültig beigelegt.

Gemeinderundschau

Die Finanzlage der Gemeinden

Da der Gemeinderat in Singen die Erhöhung der Bürgersteuer auf den dreifachen Landesfuß abgelehnt hat, hat Bürgermeister Dr. Kaufmann auf Grund der Haushaltsnotverordnung diese Erhöhung angeordnet. Seit 1. Oktober wird die Biersteuer erhoben, seit 1. September die Getränkesteuer und bisher wurde die Bürgersteuer mit dem zweifachen Landesfuß erhoben.

Auch in Offenburg verordnete der Oberbürgermeister auf Grund der Badischen Haushaltsnotverordnung die Einführung der 10prozentigen Getränkesteuer und die Verdreifachung der Bürgersteuer.

Der Stadtrat Freiburg gibt bekannt, daß in der Krisenfürsorge jetzt schon eine Überschreitung von 25 000 RM. zu verzeichnen ist. Für das gesamte Rechnungsjahr 1931 wird mit einer Gesamtüberschreitung von mindestens 125 000 RM. gerechnet.

Verammlung oberbadischer Bürgermeister. Eine nach Schönaich i. W. einberufene Versammlung der Bürgermeister und Stadthalter des Amtsbezirks Schöpsheim beschäftigte sich mit einer Reihe von dringenden Gemeindeangelegenheiten. Da der Holzabfuhr immer mehr nachläßt, so daß die Gemeinden aus ihren Wäldungen fortgesetzt geringeren Nutzen herauswirtschaften können, wurde auch für den Amtsbezirk Schöpsheim ein Zusammenschluß der Gemeinden für den Holzverkauf angeregt. — Bei der anschließenden Versammlung des Bezirkswohnungsverbandes wurde mitgeteilt, daß der Verband gegenwärtig für über zwei Millionen Reichsmark Schulden und an allerdings recht unsicherem Nebenvermögen von etwas über 0,5 Millionen Reichsmark hat. Die gegenwärtigen Barvermögen betragen 55 000 RM. und die Zahl der Darlehensempfänger sei auf über 500 gewachsen.

Aus der Landeshauptstadt

Aus der Musikwelt. An Stelle des verstorbenen Staatskapellmeisters Alfred Lorenz wurde Franz Philipp, der Direktor der Badischen Hochschule und des Konservatoriums für Musik in Karlsruhe, einstimmig zum 1. Vorsitzenden der Ortsgruppe Karlsruhe des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler gewählt. Franz Philipp hat die Wahl angenommen.

Badische Gloden für China. Eine bekannte Glodengießerei in Karlsruhe hat vor kurzem drei Gloden fertiggestellt, die für die deutsche evangelische Gemeinde in Schanghai bestimmt sind. Die größte, 23 Zentner schwere Glode trägt den Spruch: „Ein feste Burg ist unser Gott“ und ein Bildnis Martin Luthers. Die zweite, etwa 12 Zentner schwere Glode hat als Inschrift das Wort „Glaube“ und darüber das Kreuz im Strahlenglanz, während die kleinste Glode das Wort „Gebet“ und darüber den Stern von Bethlehem trägt.

Ein Bürgermeister wegen Unterschlagungen verurteilt. Nach einer sehr ausgedehnten Sitzung wurde am Dienstagabend der frühere Bürgermeister Otto Deder von Neudorf bei Graben vom Karlsruher Schöffengericht wegen Urkundenfälschung, Untreue, Unterschlagung und Betrugs zu einem Jahr sechs Monaten verurteilt. Wie die Verhandlung ergab, hatte der Angeklagte als langjähriger Richter des Spar- und Darlehensvereins in Neudorf in den Protokollbüchern des Aufsichtsrats den Eintrag über einen ihm bewilligten Kredit von 1500 RM. in einen solchen von 20 000 RM. umgefälscht und in der Folge 20 000 RM. der Vereinskasse entnommen und für sich verbraucht. Den Revisionsbeamten gegenüber bediente er sich einer gefälschten Bürgerschaftsurkunde. Dem Angeklagten wurde weiter die Unterschlagung von 4000 RM., die Schädigung des Vereins durch Forderungsauswechslung um 200 RM. sowie die Unterschlagung von 1381 RM. zur Last gelegt. Die Verurteilung wurde ihm erleichtert durch die Unfähigkeit der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder, die zu allem, was der ihnen an Intelligenz überlegene Angeklagte machte, ihr Einverständnis und ihre Unterschlagung gaben. Der Staatsanwalt hatte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren beantragt. Gegen den als Zeugen trotz Ladung nicht erschienenen Revisor Stern sprach das Gericht eine Ordnungsstrafe von 100 RM. an.

Wetterbericht der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe vom Mittwochmorgen: Über Süddeutschland hat sich bei abflauenden Ostwinden eine Hochbedeckte entwickelt, nachdem der Kern des europäischen Hochdruckgebietes sich inzwischen ostwärts entfernt hat. Ein flacher Rücken hohen Druckes liegt aber heute noch bis zum Ozean, so daß das Wetter trocken bleiben wird. — **Voraussage:** Noch meist bewölkt, trocken, Temperaturen wenig verändert, Hochschwarzwaldb milderes Wetter und aufhellend.

Wasserstände: Waldshut 245 — 13, Basel 52 — 21, Schutterinsel 108 — 24, Rheinweiler 127 — 19, Rehl 272 — 13, Marxau 449 — 8, Mannheim 333 + 34, Caub 202 + 25.

Kurze Nachrichten aus Baden

Heidelberg, 27. Okt. Eine Firma hatte in ihrem Schaufenster eine Anzahl der „festesten Briefmarken der Welt“ ausgestellt; der Wert der Stücke war mit etwa 50 000 RM. angefaßt. Wie das „Heidelberger Tagebl.“ berichtet, ist nun ein Gauner darauf hereingefallen, der durch Einbruchdiebstahl die „Marken“ an sich brachte. Es handelt sich um völlig wertlose Nachbildungen.

Offenburg, 27. Okt. Mit der Quantität und Qualität des „Neuen“ ist man restlos zufrieden, aber der Preis ist mehr wie gering. Pro Hektoliter wurden 30 bis 35 RM. bezahlt.

Id. Stein, 26. Okt. Durch das Fallen des Rheins — der Döfler Pegel zeigt jetzt 0,00 Meter — sind die Felsen der Pfeiler Schwellen jetzt wieder zum Vorschein gekommen. Der Strom bietet dort ein seltenes Bild. Der Rhein fließt in rascher Fahrt mit seinem klaren, grünlich-blau scheinenden Wasser zwischen den Felsen durch die für die Schifffahrt ausgesprengte Fahrwinne. Die große Kiesbank hinter der Schwellen hat sich in diesem Sommer verlängert. In diesem Jahr ist es möglich, trockenem Fußes die Schwellen aus unmittelbarer Nähe zu betrachten. Zuweilen sind auch Fischer bei den Felsen zu sehen, die dort ihr Glück im Fischfang versuchen.

Id. Mühlheim, 27. Okt. In Oberweiler wurde der Kaufmann Rudolf Schaller, der hier eine Autobremierung betreibt und verheiratet ist, unter dem Verdacht der Doppelseheite genommen. Er soll in Wirklichkeit Rudolf Anselm heißen und in Bischofsweiler bei Rastatt verheiratet und Vater von fünf Kindern sein.

Id. Triberg, 27. Okt. Ganz unerwartet ist auf der Rückkehr von Freiburg, wo er dienstlich in seiner Eigenschaft als Waldmeister der Waldbesitzergattung beigestanden hatte, Ratsschreiber Martin Schüller von hier im Postauto einem Herzschlag erlegen. Er stand wenige Wochen vor Vollendung seines 65. Lebensjahres und war 40 Jahre im Dienst der Stadt Triberg. Schüller war auch Rechnung verschiedener kirchlicher Fonds, führte den Vorsitz in der Gemeinnützigen Baugenossenschaft, gehörte der Kreisversammlung an, betätigte sich für den historischen Verein für Mittelbaden und war Vorstand und später Ehrenmitglied im Naturschützerverein. Politisch gehörte er der Zentrumspartei an.

Id. Lörrach, 28. Okt. (Tel.) Gestern Abend kam es in Weil während einer nationalsozialistischen Versammlung und im Anschluß daran zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, die schließlich in eine blutige Schlägerei ausarteten. Als die Kommunisten im Anschluß an die Ausführungen ihres Diskussionsredners die Internationale anstimmten, antworteten die Nationalsozialisten mit dem Dort-Bessel-Lied, wobei es zu Reibereien kam. Die erschienenen Gendarmen und Ortspolizei konnten erstliche Zusammenstöße vermeiden. Auf der Straße kam es zu weiteren Ansammlungen. Bei der Eisenbahnbrücke kam es dann zwischen zwei feindlichen Haufen wieder zu Schlägereien, wobei zahlreiche Teilnehmer verletzt wurden. Auch in Dellingingen kam es zu handgreiflichen politischen Auseinandersetzungen.

Handel und Wirtschaft

Devisennotierungen der Reichsbank

	28. Oktober		27. Oktober	
	Gold	Devisen	Gold	Devisen
Amsterdam 100 G.	—	—	170.73	171.07
Kopenhagen 100 Kr.	—	—	92.91	93.09
Italien 100 L.	21.78	21.82	—	—
London 1 Pf.	16.44	16.49	16.43	16.50
New-York 1 D.	—	—	—	—
Paris 100 Fr.	16.50	16.63	16.60	16.64
Schweiz 100 Fr.	82.50	82.66	—	—
Wien 100 Schilling	—	—	—	—
Brag ... 100 Kr.	—	—	—	—

Devisenkongress in Prag. Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat beschlossen, für den 3. November in Prag eine Devisenkongress einzuberufen. Es handelt sich um eine Zusammenkunft der Leiter der Notenbanken der mitteleuropäischen Länder, um festzustellen, ob diese Banken an einer Erörterung der bestehenden Devisenvorschriften und Ausführungsbestimmungen Interesse hätten. Die nächste Sitzung des Verwaltungsrates findet am 9. November statt.

Insolvenz einer Bankfirma in Singen. Das seit 1909 bestehende Bankhaus Waldschük & Cie., Bankkommandit-Gesellschaft in Singen a. S., hat seine Zahlungen eingestellt und seinen Gläubigern mitgeteilt, daß zunächst versucht werden soll, eine stille Liquidation durchzuführen. Die Firma begründet die Insolvenz mit dem Geschäftsrückgang der Verknappung der flüssigen Mittel bei gleichzeitiger Unmöglichkeit, Außenstände und andere Aktiva zu Geld zu machen.

Auslösung der Anleiheablösungsschuld der Stadt Konstanz

Bei der heute vorgenommenen Ziehung der Auslösungsschuld für das Jahr 1931 wurden folgende Nummern gezogen:

Buchstabe A: Nr. 14, 15, 19, 32, 48, 138, 145, 149.
Buchstabe B: Nr. 4, 27.
Buchstabe C: Nr. 43, 59, 87, 89, 104, 107, 119, 123, 144, 190.
Buchstabe D: Nr. 21, 49, 56, 67, 77, 136, 160, 162, 182, 183.

Buchstabe E: Nr. 12, 45, 46, 51, 58, 102, 123, 142, 156, 169, 171, 187, 194, 197, 202, 231.
Buchstabe F: Nr. 5, 8, 12, 28, 29, 57, 66, 105, 110, 141, 142, 173, 174, 193, 195, 197, 204, 224, 228.

Bei der Einlösung werden für je 12,50 RM. Nennwert der Auslösungsschuld bezahlt 62,50 RM. dazu 5 v. H. Zins für die Zeit vom 1. Jan. 1926 bis 31. Dezember 1931 18,75 RM. zusammen 81,25 RM.

Die Einlösung der gezogenen Auslösungsschuld erfolgt vom 31. Dezember 1931 an gegen Rückgabe der Auslösungsschuld und eines gleichen Nennbetrages in Schuldverschreibungen der Anleiheablösungsschuld der Stadt Konstanz bei der Stadtkasse Konstanz. Aus früheren Jahren sind folgende gezogene Auslösungsschuld noch nicht zur Einlösung vorgelegt worden:

Jahr 1926 und 1927:
Buchstabe D: Nr. 29, 166.
Buchstabe E: Nr. 49, 75.
Buchstabe F: Nr. 148.

Jahr 1928:
Buchstabe D: Nr. 127.
Buchstabe E: Nr. 154, 228.
Buchstabe F: Nr. 22, 95, 145.

Für 1929:
Buchstabe E: Nr. 96, 122.
Buchstabe F: Nr. 225.

Für 1930:
Buchstabe C: Nr. 156.
Buchstabe E: Nr. 27, 139, 190.
Buchstabe F: Nr. 32, 121, 124, 138, 149, 165.

Die Verzinsung dieser früher gezogenen Auslösungsschuld hat mit dem Ende des Ziehungsjahres aufgehört. Konstanz, den 27. Oktober 1931. 2.506

Der Oberbürgermeister.

Auf die in Baden zugelassenen Lose der **Römer-Dombau-Lotterie**, Ziehung 14.—15. Oktober 1931, entfielen folgende Gewinne:

50 RM.: Nr. 97270, 103867, 103881.
20 RM.: Nr. 16015, 16480, 54323, 173902.
10 RM.: Nr. 16066, 109, 262, 39600, 54083, 127, 82724, 802, 97196, 201, 103519, 108603, 98, 759, 117363, 123747, 148015, 78, 169, 264, 173814, 86.
5 RM.: Nr. 16014, 36, 67, 149, 70, 95, 221, 302, 42, 63, 426, 62, 63, 39593, 99, 652, 53, 82, 88, 99, 857, 58, 59, 64, 939, 62, 54001, 18, 68, 86, 87, 106, 22, 36, 47, 72, 244, 49, 307, 28, 52, 490, 34, 50, 99, 82559, 78, 601, 30, 34, 41, 45, 47, 96, 704, 40, 75, 812, 36, 44, 61, 905, 66, 83, 97013, 22, 47, 72, 76, 91, 149, 208, 40, 65, 98, 314, 32, 82, 412, 30, 39, 80, 103501, 14, 57, 97, 649, 68, 711, 58, 76, 836, 78, 911, 50, 67, 117174, 83, 203, 7, 69, 74, 94, 99, 387, 424, 61, 82, 83, 123565, 91, 608, 27, 28, 31, 736, 32, 815, 85, 929, 85, 148047, 112, 14, 30, 222, 63, 89, 95, 308, 39, 67, 85, 438, 63, 73, 80, 173515, 40, 57, 621, 701, 22, 50, 93, 823, 31, 57, 61, 83, 912, 41, 57. 2.493

Einlösungsstelle für Baden:
J. Stürmer, Staatl. Lotterie-Einnehmer und Lotterie-Unternehmer, Mannheim, O 7, 11.

Zuckerkrankke

Kein Hungern nötig. Größte Erfolge. Köhler, Lust u. Laufen. berichte: Ch. Meyer, Strabourg, Postfach 243, Kehl 208 (Bad.)

PORPHYRWERK DOSENHEIM
HANS VÄTTER
DOSENHEIM & CO. GMBH
Leistungsfähigste und preiswerteste
erprobte
STRASSENBAU-MATERIAL

Karlsruhe. B.326

Güterrechtsregistereinträge:

1. Zu Band II, Seite 170: **Walter Adolf, Kraftfahrer, Karlsruhe und Maxa geb. Schmitt, Vertrag vom 8. Juni 1931. Gütertrennung.** 20. X. 1931.

2. Seite 171: **Knobloch Hans, Kraftfahrer, Karlsruhe und Antonie geb. Dahn, Vertrag vom 30. September 1931. Gütertrennung.** 20. X. 1931.

3. Seite 172: **Schäfer Heinrich, Schuhmachermeister, Karlsruhe und Frieda geb. Welsche, Vertrag vom 8. September 1931. Erbschaftsgemeinschaft mit**

Offenburg, R.682. Eintrag in das Güterrechtsregister Bd. I, S. 29: **Josef Hansmann, Bahnarbeiter in Windischlag und Katharina geb. Meier, Vertrag vom 16. Juni 1931. Gütertrennung.** Offenburg, den 17. Oktober 1931. **Badisches Amtsgericht III.**

Ettlingen. R.685
Güterrechtsregistereintrag Band II, Seite 125: **Denbel Josef August, Kaufmann in Ettlingen und Wilhelmine Franziska Derta geb. Gerischer. Vertrag vom 12. Oktober 1931. Die Verwaltung und Rückzahlung des Mannes ist abgeschlossen.** Ettlingen, 26. Okt. 1931. **Amtsgericht.**



Badisches Landestheater

Donnerstag, 29. Okt. 1931

* D 7, (Donnerstagmiete)

Th.-Gem.; III. S.-Gr.

2. Hälfte und 1201—1300

Edelwild

Dramatisches Gedicht

von Emil Götts

Regie: v. d. Trend

Mitwirkende:

Bertram, Ernst, Herz, P.

Müller, Schulze, Gemmedt

Anfang 20 Ende nach 20

Preise A (0,60—3,50 RM.)

Fr. 30.10. Der Ring d. Nibelungen. 2. Tag: Siegfried

Sa. 31.10. Neu einstudiert

Prinz Friedrich v. Homburg

So. 1. 11. Der Ring d. Nibelungen: 3. Tag: Siegfried

terdämmerung. Im Rom

gertshaus: Herr Lamberthier

Badische Kultur und Geschichte

Nr. 43

Beilage zur Karlsruher Zeitung (Badischer Staatsanzeiger) Nr. 251

28. Oktober 1931

Aus einer badischen Chronik vor 100 Jahren

Von W. Sigmund, Heidelberg

Der badische Staat besteht nicht viel über 100 Jahre und hat in diesem für ein Staatsgebilde kurzen Zeitraum in der inneren Einteilung und Verwaltung schon manche Veränderung durchgemacht. An der Hand von zwei einschlägigen Werken aus den Jahren 1825 und 1833 seien in wahlloser Folge einige Ausschnitte aus dem Staatsleben der vergangenen Zeiten gegeben.

Ursprünglich war Baden in 6 Kreise eingeteilt; um 1833 sind es nur noch 4 Kreise: Seckreis, Ober-, Mittel- und Unterhainkreis; heute entsprechen dieser Einteilung die vier Landeskommissarbezirke.

Der Sitz der Kreisregierung des Seckreises ist Konstanz. Meersburg nennt sich „Sitz der Hofgerichtsprovinz am See“. Nicht weniger wie 19 „Bezirksämter“ befinden sich im Seckreis. Außer den heute noch bestehenden 10 Amtsbezirken interessieren die Namen: Blumenfeld, Bonndorf, Bräunlingen, Heiligenberg, Meersburg, Möhringen, Radolfzell, Salem, Stetten am kalten Markt und Stühlingen. Donaueschingen war nicht der Sitz des Bezirksamts, sondern Hüfingen.

Als Sitz der Regierung des Oberhainkreises erscheint Freiburg; ihr sind 18 Bezirksämter unterstellt. Heute nicht mehr bestehende Bezirksämter sind von damals: Breisach, Eitenheim, Hornberg, Jestetten, Kenzingen, St. Blasien, Schönau und Triberg. An der Stelle von Nehl barg damals Kork das Bezirksamt.

Dem Mittelhainkreis mit dem Sitz in Karlsruhe sind 21 Bezirksämter angegliedert. Es fehlen heute: Achern, Baden-Baden, Durlach, Eppingen, Gengenbach, Gernsbach, Haslach und Rheinbischofsheim.

Im Unterhainkreis mit dem Amtssitz Mannheim sind als Amtsköpfe verschwinden: Borberg, Eberbach, Gerlachshausen, Krautheim, Ladenburg, Nedarbischofsheim, Nedarbarmund, Philippsburg, Schwesingen und Waldbrunn. Der Abbau dieser 38 Bezirksämter ist teilweise früher, teils erst vor einigen Jahren erfolgt. Baden hatte also bei einer Bevölkerungsziffer mit 1 201 081 Einwohnern im Jahr 1830 die stattliche Zahl von 78 Bezirksämtern, gegenüber heute 40. Hierbei sind aber zwei Punkte zu berücksichtigen: In früheren Zeiten konnte den vor das Amt vorgeladenen ein solcher Weg zu Fuß nicht zugemutet werden, wie wir ihn heute mit der Bahn rasch zurücklegen können; daher die vielen und kleinen Bezirke. Dann aber übten die Standesherren in ihren Bezirken anfangs die „Gerechtigkeitspflege“ und die Polizeigewalt aus. Dazu gehörten die Fürstbergischen, Markgräflich-Badischen (Salem, Stetten), Reiningischen usw. Ämter.

Um 1830 besorgen 5 Ministerien die Verwaltung des Landes. Dem Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der Auswärtigen Angelegenheiten ist die Oberpostdirektion angegliedert. Das Ministerium des Innern erledigt die Landeshoheitsangelegenheiten, die Landespolizei, das Kirchen- und Schulwesen, die Landesökonomie, die Wasser- und Straßenbauten usw. Gemeinschaftlich mit dem Ministerium der Finanzen unterstehen ihm Landwirtschaft, Gewerbe und Handel. Die Finanzinspektion, die Steuerdirektion, die Hofdomänenkammer, die Forste und Bergwerke, die Bauinspektionen sind dem Finanzministerium unterstellt. Endlich besorgt das Justizministerium als viertes Ministerium die Angelegenheiten des Rechts, und schließlich braucht Baden für seine 10 000 Mann Truppen (7751 Mann Infanterie, 1429 Mann Kavallerie usw.) ein Kriegsministerium. Die „Generalkriegskasse“, wie sich die Rechnungsführung nennt, gibt jährlich 1,6 Millionen fl. für die badischen Soldaten aus.

Bei dieser Position seien einige Bemerkungen eingestreut: Die Dienstzeit ist für alle Waffengattungen auf 6 Jahre festgesetzt. Zur Erleichterung des Landes ist aber das Beurlaubungssystem eingeführt; es befinden sich nämlich drei Fünftel des aktiven Heeres fast das ganze Jahr hindurch in Urlaub, und nur im Oktober jeden Jahres rücken die Truppen zu einem Hauptmanöver zusammen. Wer tauglich zum Militär befunden worden ist, kann einen Mann für sich einstellen, d. h. er braucht seine Zeit nicht selbst zu dienen, er sucht gegen Bezahlung einen, der dies tut. Von der Behörde werden „Einstellungsvereine“ geduldet, und eine besondere „General-Einstellungsvereine“ verwaltet die einbezählten Einstandskapitalien.

Interessant ist die Verteilung der Einwohnerzahl Badens auf die verschiedenen Stände. Von den 1 201 081 Einwohnern gehören 600 000 dem Bauernstand an, 339 000 dem Gewerbebestand, Tagelöhner sind es 142 000; Hof, Adel, Staatsdiener, Geistlichkeit, Professoren, Lehrer machen insgesamt 69 000 Köpfe aus (einschließlich 10 000 Mann Militär). In Prozenten ausgedrückt, stellen sich die Zahlen folgendermaßen:

Bauernstand 50 Proz. (abgerundet), Gewerbebestand 28 Proz., Tagelöhner 12 Proz., Hof-, Adel-, Staats-, Mi-

litärdienst, Geistliche, Lehrer, Künstler 6 Proz., Bettelleute 4 Proz.

Nach der Zählung von 1925 beträgt die Prozentzahl der in Industrie und Gewerbe beschäftigten Personen rund 40 Proz., die der Landwirtschaft etwa 30 Proz. Trotzdem aus der Landwirtschaft 20 Proz. in andere Berufe abgewandert sind, zeigen die Vergleichszahlen die Höhe der heutigen intensiv betriebenen Landwirtschaft.

Um 1830: Landwirtschaftliche Bevölkerung 50 Proz., Pferdebestand 73 000 Stück, Rindvieh 480 000 Stück, Schweine 300 000 Stück, Schafe 180 000 Stück.

Um 1925: Landwirtschaftliche Bevölkerung 30 Proz., Pferdebestand 70 000 Stück, Rindvieh 636 000 Stück, Schweine 532 000 Stück, Schafe 43 000 Stück.

Interessant sind die Berichte aus dem Gebiet des Weinbaus. Auf einer Anbaufläche von 23 000 Hektar (1930 = 12 000 Hektar), werden durchschnittlich jährlich 63 000 Fuder Wein geerntet = 945 000 Hektoliter. Das Fuder (15 Hektoliter) gilt 100 fl., somit Geldwert 6 300 000 fl. Im eigenen Lande beträgt der Verbrauch 37 000 Fuder, so daß auf eine Familie 155 Maß (1 Maß 1 1/2 Liter) = 230 Liter fallen. Der Chronist schließt seine Betrachtung darüber mit den Worten: „Welche Konsumtion! Welches deutsche Land wird uns eine ähnliche Bilanz stellen? Wo werden wir ein gelobteres Land finden?“

Dichtung und Landschaft

Freiburger Tagung des Bunds Rheinischer Dichter

Noch immer gilt das Dichterverwort: „Willst Du den Dichter ganz verstehen, mußt Du in Dichter Lande gehn.“ Nirgends konnte sich dies besser erweisen, als diesmal in einer schönen Stadt unsres Landes: in Freiburg versammelten sich die rheinischen Dichter, um sich ihre Landschaft im gemeinsamen Gespräch neu zu erschaffen. Der Bund hatte Mitglieder und Freunde zu seiner 5. Tagung vom 2. bis 5. Oktober 1931 eingeladen. Wie der Rhein von den Alpen bis zum Meer eine Landschaft von Landschaften formt, so vereinigten sich aus allen seinen Gauen die dichtenden Menschen zum Bund. Schweizer, Elsäßer, Rhein- und Niederdeutsche, Luxemburger, Holländer und auch die stammverwandten Flamen haben sich über die politischen Grenzen hinweg zusammengefunden. Als Meister des Wortes hüten sie einen wichtigen Bestandteil deutschen und menschheitlichen Geistes.

Freiburg stand im herrlichsten Zauber der Herbsttage. Die Sonne zeigte die bunten Berge und die weite reifende Ebene, der Mond ließ in nebelglänzenden Umrisfen Gebäude und Gebirge erkennen. Und als auf dem Schauplatz beim gastlich gerichteten Wahl „Dichter Rebel“ die Schau ins Land verkehrte, wurde der innere Zusammenhang aller um so stärker. Unvergänglich bleibt auch, wie am Samstagmorgen, angesichts des Münsters und des emigen Marktens, die Dichter sich vor dem mittelalterlichen Kaufhaus sammelten, um dann droben im Saal ihre Arbeit zu beginnen. In der Stadt begangten die Schaufenster der Buchhandlungen, daß sich berühmte Gäste eingefunden haben. In der Ausstellung der Badischen Seceffion im Colombi-Schlößchen, konnte man das Landschaftsthema auch in der Malerei betrachten. Landschaften von Rudolf Schlichter, Hermann Burte, Gustav Wolf und E. von Freyhold waren dort besonders eindrucksvoll.

Musik von Beethoven, von Julius Weismann und Bartnern gespielt, eröffnete den Begrüßungsabend. Rudolf Binding begrüßte als erster die Stadt, Oberbürgermeister Bender hieß alle Gäste willkommen. Als Leiter des Dichterbunds sprach Mons Paquet vom rheinischen Schicksal. Wund begrüßte von den niederdeutschen Dichtern, die sich ähnlich zusammengefunden haben. Ein Schweizer und ein Luxemburger fügten launige Worte hinzu. Nachdem Hermann Eris Buse mit heimatischer Empfindung ein Bekenntnis zu Strom und Bergen abgelegt hatte, spielte Weismann mit Begleitern sein eigenes Trio.

Wie andre Künste hat auch die Dichtkunst ihre Atelierübung nötig. Solche Werkstattarbeit war am nächsten Tag das gemeinsame Gespräch, das Prof. Koedemeyer mit einem Vortrag über Dichtung und Landschaft einleitete. Es ging nicht nur um das literarische Beschreiben und Umschreiben des Landschaftlichen, sondern noch mehr um das innere Bild von der Umwelt, deren Einheit der Dichter erfassen will. Wenn gesagt wurde, daß viele Menschen heute gar keine Landschaft mehr haben können, so konnte erwidert werden, daß der Dichter sie für alle wiederzufinden strebe. Dichtung ist heute mehr denn je Landschaft, denn sie saßt Jugenderinnerung, Musikalität und Wissenschaft zusammen. Binding fordert vom Dichter nach Goethes Wort die „Ausübung eines originalen Wahrheitsgefühls“ und zu dieser Ausübung legen viele ihr persönliches Bekenntnis ab.

In einer Morgenfeier und in andern Veranstaltungen lasen Dichter aus ihren Werken vor, wobei auch junge Kräfte zu Wort kamen. Die gesprochenen Worte werden noch lange weiterklingen und im Bereich des großen Stroms wirken.

Druck G. Braun, Karlsruhe.

Not und Geist

Die Rede Hermann Burtes bei der Rottundgebung am 11. Oktober 1931 in Karlsruhe

„Armut macht den Mann beschämt
Mutlos wird er unterdrückt,
Unterdrückt wird jeder grämlich
Glam und Kummer schwächt die Seele,
Seelenschwäche bringt Verderben,
Ach so fenkt du, böse Armut,
Endlich in das tiefste Wehl!“

Dieser Spruch prägte Herder, der Goethes Lehrer und Freund war. —

Wir erfahren es heut: Armut waltet im Volk!
Reich und schön ist die Landschaft, vom Strom durch Neben zum Walde

Aber das Schicksal entriß ihr die Schwefel am Rhein;
Seine herrliche Flut, die Hauptschlagader des Tales,
Trennt, was in Boden und Blut, eines war von Natur
Düster bedrohen die Rohre, aus lieblichen Wäldern herüber,
Unser wehrloses Land, und es stockt ihm der Puls:

Arbeit mangelt und Auftrag, den rohen Stoff zu veredeln,
Um zu gewinnen im Tausch, wessen das Leben bedarf!
Wehe der Kunst, wenn es gilt, das nackte Dasein zu retten,
Und der gemeine Bedarf Sinnen und Bilden verschlingt!

Auch jene hohe und heilige Flamme des Geistes
Braucht den erdigen Stoff, der sie nährt und bewahrt! —
Aber ein Trost ist vorhanden und eine Ruhe dem Volke,
Nicht vom Himmel gesandt, kam das graue Gespenst!

Diese Not ist gemacht! mit List und Schlichen geschaffen,
Um als Herde ein Volk einzutun in den Pfertch!
Um die Lämmer zu weiden? Nein, um die Schafe zu scheeren!
Und die panische Not bringt das panische Joch!

Menschen machen die Not, so können Menschen sie brechen,
Wo der Stoff sich verjagt, springt in die Breite der Geist! —
Armut hat ihren Segen, dem Reinen helfen die Engel,
Immer durch Glend und Qual, kamen wir Volk unsre Bahn!

Blickt in unsre Geschichte! Bar Crimmelshausen ein Reicher?
Ja, an Wollen und Kunst, Fülle begnadeter Schau!
Hatte Weinbrenner Mittel? Gerade, was ihm versagt war,
Prägte, noch Bonne für uns, fläsischen badischen Still!

Sebel, war er begütert? An Seele, Demut und Glauben!
Hat als ein Kenner beglückt, Thoma die Heimat gemakt?
Beniges hatten sie Alle, allein dies Wenige böllig,
Mehr verlangen auch nicht darbenende Geistige heut!

Wessen das Leben bedarf, muß denen werden und bleiben,
Welche dem täglichen Tun Sinn und Beuten verleih!
Ehrt Eure Dichter und Denker, sie suchen das Gute,
nicht Ihres!

Was Euch alle bewegt, ist ihr innerer Befehl!
Ihnen vom Blute erblüht die feurige Säule des Geistes,
Welche dem Volke voran geht durch die Wüste der Zeit!
Lebt ja vom Brot nicht allein der kämpfende Mensch auf der Erde,

Sondern vom Worte des Herrn, das im Propheten erlöht:
Dennoch! heißt unser Wort! Und: Nun erst recht! unsre
Lofung!

Über das Schicksal hinaus wachse der wagende Mut!
Denkt sie tot, diese Not! Sie stirbt am bloßen Gedanken,
Dächten Alle wie Kleist, wäre sie längst schon dahin!
Segen liegt im Entfagen! Die Not zeugt bessere Arien!

Unserem Willen am Rhein fende sie abigen Ernst,
Daß unser Wesen sich weite, in Widerstehmut geläutert,
Und ein neues Geschlecht höher hebe das Haupt!
Daß unser Grenzland am Rhein, das schönste in Deutsch-

lands Gauen,
Ehrlich, edel und echt, auch das deutscheste sei! —
Hermann Burte.

Sonnige Herbsttage im deutschen Süden

Die Oktober-Ausgabe der bekannten Heimatzeitschrift „Badnerland - Schwarzwald“ führt in Bild und Text durch das im bunten Schmuck des Herbstes mit allen seinen Gaben prangende Badnerland. Professor Dr. Köhler, Köln, weist in einem Artikel auf die Vorzüge des Schwarzwaldes mit seinen Wäldern und seinem gesunden Klima für die Erholung unserer Kinder hin und preist die Reinheit der Luft, den Sonnenreichtum der Höhen und die Nebelarmut des Landes. Die Eindrücke einer Fahrt durch den Schwarzwald im Frühherbst schildert der zweite Artikel, der von den Wäldern und Erholungs-orten des Reichstales, dem uralten Völkertanz Aniebis und dem Wolfsthal mit seinen anmutigen Trachten und malerischen Häusern berichtet. Otto Enst Sutter dagegen ipendet in einer Plauderei „Kleine Weinprobe“ dem edelsten Erzeugnis des badischen Herbstes begeistertes Lob, jenem in der Sonne geläuterten flüssigen Gold, das wir auf zahlreichen Bildern aus allen Gegenden Badens in den prallen, vollbeirigen Trauben heranreifen sehen. Den traditionellen Karlsruher Herbsttagen mit ihren reichhaltigen kulturellen Veranstaltungen ist ebenfalls Bild und Text gewidmet. Und die übrigen Bilder reden eine eindringliche Sprache von der Schönheit des Landes am Oberrhein, erzählen uns vom wandernden Uhrenhändler im fremden Land, zeigen die strahlenden Sterne der Silberbüchel, anmutige Schwarzwaldhäuser und farbenfrohe Trachten in buntem Wechsel. Das Oktober-Fest der Zeitschrift „Badnerland - Schwarzwald“ kann als Probenummer gegen Vorverkauf vom Badischen Verkehrsverband, Karlsruhe, Karlsruh. 10, bezogen werden.